

stunden verbieten, weil es sowohl ein Betrug für den Meister als den Bauherrn ist. Vor wenigen Jahren wußte man noch nichts von dieser Mode des Betrugs; aber seitdem ist sie täglich allgemeiner worden.



XL.

Eine Erzählung, wie es viele giebt.

Die Kunst in Gesellschaften zu erzählen, erfordert eine eigne Geschicklichkeit; und sie sollte billig mehr als andere studirt werden, da sie in der That wichtiger ist, und einem öfterer als andre freye Künste zu Statten kommt. Gleichwol wird sie jetzt ganz vernachlässiget, seitdem gewisse Leute sie zum Handwerke herabgewürdiget, und die guten Gesellschaften genöthiget haben, ihr den Abschied zu geben. Nur wenige denken daran, wie sie zu einer Erzählung die Anlage machen sollen; um die Erfindung der Wahrheit, welche dadurch gelehrt werden soll, und deren Wichtigkeit fast ihren ganzen Werth entscheidet, bekümmern sie sich am wenigsten; und die Art der Behandlung ist ihnen fast gleichgültig, da sie nicht einmal vorher überlegen, ob die Wahrheit, so sie vortragen wollen, eine lustige oder ernsthafte Einkleidung erfordere; und doch ist nichts gewisser, als daß die größte Wirkung von der Art der Behandlung abhängt. Oft fordert der Gegenstand nur eine leichte Anspielung auf eine schon bekannte Geschichte; oft bloß das Resultat oder die Lehre einer Fabel, oft einen spitzigen und treffenden Wink, oft eine sanfte und versteckte Lehre, die man angenehmer errathen läßt, als sagt; allemal aber eine kurze Erwartung und völlige Befriedigung; welche sich beyde nicht erreichen lassen, wo man nicht be-

stän-

ständig seine ganze Aufmerksamkeit auf den Zweck richtet, alles was nicht zu demselben wirkt, vorbei läßt, dasjenige aber, was dazu dienet, wohl ordnet, den Hauptzügen mehreres Licht, als den Nebenzügen giebt, und zuletzt die Begierde des Zuhörers mit einer wichtigen Wahrheit, oder welches einerley ist, mit einer vernünftigen Freude, so wie sie von einer solchen kleinen Erzählung zu erwarten ist, sättiget. Der gewöhnliche Lauf unsrer Erzählungen ist insgemein wie in der folgenden, welche ich neulich mit eigenen Ohren habe anhören müssen.

„Hiebey fällt mir ein, sieng jemand an, was mir
„einmal unterwegs begegnete, wie ich nach Münster
„fuhr. Ja ich glaube es war nach Münster, denn meine
„Frau war damals mit ihrem ersten Kinde schwanger, und
„sie wollte noch gern vor ihrer Niederkunft das dortige
„neue Schloß besuchen. Wir waren auf der ersten Sta-
„tion von hier, ich meyne zu Lengerich, oder zu Latbergen,
„das kann ich eben so genau nicht sagen, es liegt auch so
„viel nicht daran; und die Frühjahrszeit war so angenehm,
„denn es war in der Woche nach Ostern, und wir hatten
„Ostern damals etwas spät gehabt, so daß es beynabe zu
„Ende des Aprils eingefallen war, daß wir beyde, ich und
„meine Frau, welche damals noch nicht daran dachte, daß
„ihr der Tod das Kind, womit sie zum erstenmal gefeg-
„net war, so früh wieder rauben würde, vor der Thür
„stünden, und sahen, wie die Leute im Mondenschein spa-
„zieren giengen. Denn, wo ich nicht irre, so war es ein
„Festtag, und wohl gar der erste May, der wo mir recht
„ist, noch dazu auf einen Sonntag fiel, so daß man es
„wohl für einen doppelten Festtag halten konnte. Auf ein-
„mal entstand ein Geschrey ganz aus der Ferne (das Haus,
„worin wir waren, lag nach dem Felde zu, und nicht weit
„da

„davon stand etwas Holz, so jedoch nur aus einigen alten
 „pollstern und zottigt bemooften Eichen besteht) und zwar
 „aus der Gegend dieses Holzes, so daß alle Spazierende
 „ihre Ohren wie ihre Füße dahin richteten. Ich sagte zu
 „meiner Frauen, wollen wir auch hingehen, wir haben
 „doch nichts bessers zu thun, weil es noch wohl eine Stunde
 „währen soll, ehe der Postillion, der dem einen Pferde
 „noch ein Eisen unterlegen lassen muß, und seine Futter-
 „säcke noch nicht angefüllt hat, fertig seyn wird. Ja,
 „sagte meine liebe Frau, wie du willst, ich bin bereit, und
 „es soll mir recht angenehm seyn, mich noch ein bißgen
 „zu vertreten. Denn von dem Fahren sind mir die Füße
 „etwas angelaufen, und da wir die Nacht fahren wollen,
 „so ist vielleicht in meinen Umständen gesund, daß ich ein
 „bißchen gehe. Wir folgten also den übrigen nach, und
 „meine Frau hätte bald den einen Pantoffel verlohren, weil
 „sie ihre Schuh, wegen des vorerwehnten Umstandes aus-
 „gezogen hatte. Wie wir auf dem Felde waren, hörten
 „wir immer mehr schreyen; ich dachte, was Henker mag
 „da zu thun seyn, es giebt doch in dem Holze wohl keine
 „Räuber, diese können sich gewiß nicht darin aufhalten, da
 „sich kaum ein Hase darin verbergen kann; und wenn es
 „auch wäre: so sind unser so viel, daß sie uns nichts thun
 „sollen. Doch war mir Angst, meine Frau mögte sich in
 „ihren Umständen erschrecken, und so entschloß ich mich,
 „eben mit ihr wieder zurück zu kehren, als ich ein lautes
 „Gelächter hörte. Nun sprach ich zu meiner Frau, hier
 „wird gewiß nichts schreckhaftes seyn, wir wollen in Got-
 „tes Namen hingehen. Wirf aber meinen Ueberrock über
 „dich, damit du dich nicht verkältest, denn es war doch et-
 „was frisch geworden, und ich hatte meinen Ueberrock, den
 „ich auf der Reise zu tragen pflege, anbehalten. Wir
 „gingen also getroßt fort. Wie wir hinkamen, sahen wir
 eine

„eine Menge Volks um einen grossen Baum versammelt, und indem alle sprachen, hörten wir nicht was einer sagte. „Was ist hier zu thun, sagte ich zu einem Manne der bey mir stand, und der, wie es schien, etwas mehr war als die andern? O! nichts, war seine Antwort, es ist schon fort; und wie ich mich weiter erkundigte, denn ich konnte unmöglich glauben, daß man um nichts ein solches Geschrey gemacht haben würde, siehe da, was meynen sie wohl, was es war? Ich will es ihnen nur kurz und gut sagen, denn wozu dient die Weitläufigkeit, es hatte eine grosse Eule da gefressen.

So wird der Faden unsrer mehrsten Erzählungen ausgesponnen, so die Erwartung gemartert, und so betrogen. Wahrlich ein grausames Verfahren, da nichts aufrichtiger ist, als die menschliche Begierde, etwas neues und wunderbares zu hören; und es in der That eine Sünde ist, diesen edlen und gutherzigen Trieb, da er jetzt die angenehmste Befriedigung seiner Mühe hofft, in einem kalten Schauer zu ersticken. Geschieht dieses nun vollends bey einer Mahlzeit, wo man dem Erzählenden zu Ehren, und um ihn mit einem unverwandten Auge seine Aufmerksamkeit zu beweisen, den Braten kalt, und den Wein warm werden läßt: so hat man die Ursache der öftern üblen Verdauungen, der daraus folgenden Koliken, und anderer gefährlichen Zufälle lediglich einem solchen Erzähler zuzuschreiben;

Zwar leidet er dafür seine Strafe, wenn die ganze Gesellschaft, deren Ohren er mit der Bitterung seiner Geschichte an sich gezogen hat, auf einmal durch ihr kaltsinniges Schweigen ihren Eckel zu erkennen giebt. Allein man kommt nicht zusammen, um ein verdrüßliches Strafamt auszuüben, sondern um sich zu erheitern, und auch wohl durch eine lehrreiche und scherzhafte Erzählung zu ergötzen.